



Matthias Sellmann

# Seelsorge / Pastoral

*Seele* Die Seele ist vorstellbar wie ein großer leerer Platz im Inneren und im Leben des Menschen, auf dem Gott sich mit ihm exklusiv verabreden will. Gott wartet dort bereits. Für den einen ist dieser Platz ein Marktplatz, für die andere eine Waldlichtung, für einen dritten vielleicht ein Kinosaal – ganz gleich.

Wichtig ist das Eindenken in die theologische Behauptung, in mir liege ein ganz unverwechselbar nur mir zugehöriger Ort, an dem sich die Begegnung mit meinem Gott vollzieht. Es ist der Gott, der mich geschaffen hat, der etwas von und mit mir erreichen will und der mich am Ende meines Lebens erwartet.

*Seele ist der Raum für Gott*

Die Seele ist der Beziehungsraum zu diesem Gott: Hier treffen wir uns, hier streiten wir, hier feiern wir, hier schreie ich ihn an – hier leben wir.

*Seelsorge ist Beziehungssorge*

Seelsorge ist demgemäß die Pflege dieses leeren Platzes im Sinne einer Beziehungspflege zu Gott. Seelsorge ist Beziehungssorge. Zum einen ist sie *Selbstsorge*: Im Laufe einer vitalen Beziehung zu Gott wächst die Sensibilität dafür, wie man als Partner in dieser geistlichen Beziehung ihm gegenüber präsent ist. Die Sorge für die eigene Seele kann dann beinhalten, ganz allgemein gut auf sich zu achten, für Ausgleich zu sorgen und sozusagen alles dafür zu tun, einigermaßen balanciert zum Treffpunkt mit Gott auf den leeren Platz zu kommen. Zum anderen kann sich Seelsorge als Dienstleistung für andere verstehen und ist dann so etwas wie *externe Beziehungshilfe*: Es geht dann darum, gewissermaßen Gott und einen anderen Menschen zusammenzubringen; dafür zu werben, dass Menschen diesen leeren Platz mit Gott überhaupt entdecken und besuchen. Diese Seelsorge kann durch Gespräche erfolgen, durch sakramentale Feiern, durch Wallfahrten oder Ferienlager, aber auch einfach durch ein faszinierendes Vorleben einer Gottesbeziehung, die Lust auf eine eigene Beziehung mit Gott ausstrahlt.

*Beziehungshilfe*

*gnostisches Missverständnis*

Der christliche Begriff der Seelsorge (*cura animarum*) ist gegen zwei Missverständnisse des Seelenbegriffs zu profilieren. Das erste kann man das *gnostische Missverständnis* nennen. Hiernach wäre nur das am Menschen erwähnenswert, was seine geistlichen Tiefen betrifft. Der Körper des Menschen,

sein Geist und auch seine Psyche wären dann nebensächlich. Tatsächlich hat es in der Kirchengeschichte diese Reduzierung des Menschen auf seine so verstandene Seele gegeben, die verbunden war mit Leibfeindlichkeit und der Missachtung des menschlichen Verstandes, etwa in den vielen noch bekannten Volksmissionen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert unter dem Motto „Rette deine Seele!“

Das *szientistische Missverständnis* sagt, die Sorge um die Seele sei eine rein psychologische und naturwissenschaftlich rekonstruierbare Tätigkeit. Hier wird die Seele letztlich zur steuerbaren Körperfunktion und der Seelsorger zum Psychologen. Dies ist eine echte Verwechslungsgefahr, denn tatsächlich arbeiten ja viele Seelsorger mit psychologischem und therapeutischem Sachverstand, und viele Menschen suchen den Rat von Seelsorgern und Seelsorgerinnen gerade in psychischen Krisensituationen (z. B. Notfallseelsorge, Telefonseelsorge). Und umgekehrt gibt es viele professionelle Psychologen, die in ihren Sprechzimmern auch über religiöse Fragen und Konflikte zu reden haben. Gerade wegen dieser Ähnlichkeit ist einer Verwechslung beider Tätigkeiten vorzubauen, und zwar im Sinne ihres jeweiligen Qualitätsschutzes: Psychologen richten ihre Aufmerksamkeit im Kern und in der Intention auf etwas anderes als Seelsorger und umgekehrt.

Was aber ist dieser Kern? Die Antwort hat gewissermaßen einen strategischen Charakter. Denn natürlich kann der christliche Glaube angesichts einer heute durchgreifenden naturwissenschaftlichen Welterklärung nicht behaupten, die Seele sei irgendwie stofflich im menschlichen Körper lokalisierbar. Sie kann aber auch nicht behaupten, die Seele sei ein reines Gedankengebilde ohne jeden Anhalt im Sein des Menschen. Die Lösung aus dem Dilemma liegt in einem Wechsel auf die Sprachebene: Wir halten mit dem Begriff der Seele einen Zusammenhang sprachlich fest, den wir denken müssen, wenn wir mit der Bibel behaupten, dass Gott mit jedem Menschen eine sowohl individuelle wie universale Geschichte lebt. Wenn dem so ist, muss erstens eine vitale und individuelle Verbindung jedes Menschen mit seinem Gott gedacht werden, für die in ihm zweitens ein Anknüpfungspunkt in seiner individuellen Konstitution vorliegen muss. Und drittens ist Gott so zu denken, dass von ihm her diese Initiative, diese Aktualisierung des genannten Anknüpfungspunktes ausgeht. Um es mit alter Schultheologie zu sagen: Mit dem Begriff der Seele wird der

*szientistisches  
Missverständnis*

*Wo ist die Seele  
lokalisierbar*

*Seele als  
Anknüpfungspunkt  
Gottes*

Mensch als ein Wesen gedacht, das *capax Dei* ist, das heißt: das gottesfähig ist.

Dies ist in der Tat faszinierend. Hier geht es um eine großartige These über den Menschen – eine These, die im Übrigen auch viele berührt, die gar nicht an den biblisch bezeugten Gott glauben können.

*Seelsorge  
und Pastoral*

Das Zweite Vatikanische Konzil hat vor allem in der Pastoral-konstitution *Gaudium et spes* für eine wichtige Fortentwicklung des Seelsorgebegriffes gesorgt. Dies führt heute zu einem anderen Sprachgebrauch: Der Begriff der *Pastoral* hat den Begriff der Seelsorge weitgehend ergänzt, oft sogar abgelöst. Damit will man folgende drei Öffnungen anzeigen:

*Jeder ist  
Seelsorger*

Erstens ist Pastoral nicht klerikalistisch engzuführen. Seelsorge / Pastoral ist keineswegs das exklusive Geschäft von geweihten Priestern oder bezahlten Hauptamtlichen der Kirche. Pastoral ist das, was alle im Volk Gottes einander geben können. Und daher darf sich zu Recht jeder, der in seinem eigenen Umfeld Seelsorge übt, als Seelsorger oder Seelsorgerin fühlen.

*Einheit der  
Menschen  
und mit Gott*

Zweitens ist Pastoral keine Kirchenrekrutierung. Das Ziel von Pastoral / Seelsorge ist nicht die Verkirchlichung der Leute, sondern, wie die Konstitution *Lumen Gentium* es nennt, die innigste Einheit der Menschen mit Gott und untereinander. Diese Einheit kann einen explizit kirchlichen Ausdruck bekommen, dies ist aber als eigene Freiheitsoption unter anderen zu bewerten.

*Pastoral  
ist Diakonie,  
Politik und  
Engagement*

Drittens ist Pastoral / Seelsorge keine individualistische und rein spirituelle Angelegenheit. Pastoral ist die *kreative Konfrontation von Evangelium und Existenz heute in Wort und Tat* (Rainer Bucher). Insofern geht es bei der Seelsorge immer wesentlich auch um Politik, Engagement und Diakonie. *Gaudium et spes* zeigt an: Der leere Platz mit Gott liegt zwar im Inneren des Menschen; aber die Begegnung mit ihm auf diesem Platz befähigt den Menschen, sich auf die Plätze dieser Welt zu begeben und auf ihnen für mehr Recht und Gerechtigkeit zu streiten.